

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 26

Rubrik: Fragen an Radio Seldwyla

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ERNST P. GERBER

Schweizer Panzer 68

Rumpelnd und ratternd durch stockdunkle Nacht mit Mann und mit Maus gepfercht in den Schacht rollt er daher, ein stählerner Schrein – Vaterland, sag', kannst du ruhig sein?

Wo Stille noch herrschte, kein Hund und nichts boll, da löst sich ein Schuss, ein Schuss, der nicht soll, Besatzung erschrickt, doch es war nicht der Feind, es war bloss ihr achtundsechziger Freund; Vorsicht, gebt acht! Kameraden, mich deucht, aufgrund meines Schnaufs ist das Kampffeld verseucht, die Mannschaft im Turm sich der Masken entsinnt, denn des Achtundsechzigers Panzerwand rinnt. Gepanzerte Edelkuh, die nicht «muh» macht, sondern meckert, man redet ihr zu: ihr lieben Ventile, erfüllt eure Pflicht, wie seid ihr sensibel, wir segeln doch nicht! Schaut drüben den Feind, er böllert im Busch, vielleicht Leoparde, zur Seite, husch husch, Ungetüm rückwärts, indes solchem Tun gehorcht es nicht vor dem Befehl «Achtung, ruhn!» Und näher und näher die Feinde, wie fliehn? Laufräder zerbrochen, die Raupen dahin; O Himmel, jetzt dreht sich zum Zauber-bum-bum der Turm gar von selber, kein Mensch weiss warum.

Keiner weiss aus mehr, keiner weiss ein, ist das kein Panzer, was soll es denn sein? Ein stählerner Schrein in Geisterhand? Immer noch ruhig, lieb Vaterland?

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Ich habe in der Presse gelesen, der Bundesrat habe das schöne Wetter benutzt, um im Armeehelikopter einige wichtige militärische Anlagen zu überfliegen. Um welche Anlagen es sich dabei handelte, durfte allerdings nicht bekanntgegeben werden. Begründung: Militärisches Geheimnis. Sind Sie nicht auch der Ansicht, das sei ein wenig übertriebene Geheimniskrämerei?

Antwort: Im Gegenteil; denn ein öffentliches Geheimnis bedeutet ja meistens eine delikate Angelegenheit, über die die breite Öffentlichkeit längstens informiert ist. Falls Sie die Ausflugsziele interessieren: Vielleicht kann Ihnen Monsieur Jeanmaire einen Tip geben.

Frage: Ich komme nicht mehr draus: Ist die Tatsache, dass ein aargauischer Gemeindekassier über Jahre hinweg das Installationsgeschäft seines Bruders mit 430 000 Fr. aus der Gemeinde- und Kirchenkasse über Wasser halten konnte, nun ein Fall beispielhafter Nächstenliebe oder beispielloser Spitzbüberei?

Antwort: Weder das eine noch das andere. Es steht zwar geschrieben: Du sollst deinen Näch-

sten lieben wie dich selbst. Doch der bewusste Gemeindekassier wollte einfach nur dem Sprichwort Nachachtung verschaffen, das da lautet: Handwerk hat goldenen Boden.

Frage: Apropos Gold! Was halten Sie von der Behauptung eines Architekten, er habe den zuständigen Vertreter der Birrmenndorfer Gemeindebehörde u. a. mit Goldbarren schmieren müssen, um die Bewilligung für eine Ueberbauung zu erhalten?

Antwort: Wenn man den Anschuldigungen des Klägers Glauben schenken darf, wäre damit der beste Beweis erbracht, dass man selbst auf goldener Unterlage gleichwohl auf Sand bauen kann. Hoffentlich macht die Enthüllung dieser Korruptionsaffäre nicht Schule. Sonst könnte es sehr leicht geschehen, dass noch mehrere Liegenschaften im Lande unter der Last der Beweise auf ihrer morschen Unterlage zusammensacken.

Frage: Stimmt es, dass man in Adliswil gefährlich lebt, sobald die Kilchberger in ihrer Schiessanlage den Betrieb aufnehmen, weil einem dann die Querschläger nur so um die Ohren sausen?

Antwort: Unmöglich! Die Presseberichte in dieser leidigen Angelegenheit sind ohne Zweifel masslos übertrieben; denn nach Auffassung der Kilchberger kann es sich dabei höchstens um das Phänomen auftretender Irrläufer von Hexenschüssen handeln. *Diffusor Fadinger*

Hört, hört!

Ich zitiere:

«Die Zeiten sind vorbei, da man das Auto bedenkenlos gebrauchen konnte.» «Wir müssen verhindern, dass der Missbrauch dieses praktischen und unentbehrlichen Transportmittels dazu führt, es überhaupt nicht mehr benützen zu können.» «Nicht das Auto gehört auf die Anklagebank, sondern der Automobilist.» «Wir alle müssen auch fünf bis zehn Prozent Benzin einsparen, was aber erst noch Vorteile bringen wird: weniger Unfälle, niedrigere Versicherungsprämien, weniger Umweltverschmutzung und Energieersparnis.»

Ich habe zitiert. Gern zitiert. Und zwar keine Propagandaschrift irgendeines obskuren «Anti-Auto-Initiativkomitees», kein antiquiertes Flugblatt für die «12 autofreien Sonntage», keinen spinnigen, weltfremden Umweltschutzfanatiker ...

Ich habe mit Freude zitiert und pflichte bei. Ob diese Zitate ihrem Autor wie mir seinerzeit auf einen Nebelspalter-Artikel

ähnlichen Inhalts hin den Vorwurf der «Autophobie» (was vermutlich griechisch ist und sehr gut tönt) vom «autovernünftigen» Pete E. eintragen wird? Kaum, denn «Tempora mutantur» (was lateinisch ist und auch gut tönt) ... Unter den «Sachzwängen» werden selbst jene vernünftig(er), die –

Also kurz und gut: Die Zitate stammen aus der Antrittsrede von Ingenieur Sergio Fraschina, dem neuen Präsidenten der ACS-Sektion Sopraceneri!

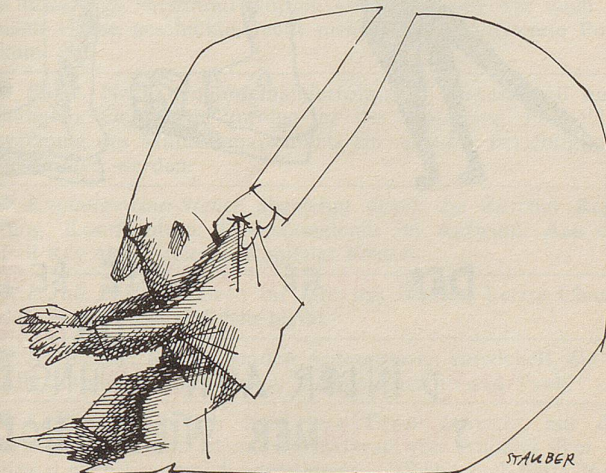
Hans H. Schnetzler



Ihr Vertrauenshaus für gepflegte

VELTLINER

KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS



Rückbesinnung?